

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 13 (1951)
Heft: 3

Artikel: Dem Burgenforscher Eugen Ditschi-Kunz in Olten zu seinem 90. Geburtstage am 2. April 1951
Autor: Müller, C. A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



EUGEN DIETSCHI-KUNZ
dem verdienten Forscher und Betreuer unserer Burgen,
zu seinem 90. Geburtstag

Dem Burgenforscher Eugen Dietschi-Kunz in Olten zu seinem 90. Geburtstage am 2. April 1951

Uns allen sind Menschen bekannt, von denen wir die einen als «junge Greise» und die andern als «greise Jünglinge» bezeichnen können. Daß unter die letzteren in ganz besonderer Weise Eugen Dietschi-Kunz gezählt werden darf, ist allen gewiß, die den unternehmungsfrohen, unermüdlichen Heimatforscher kennen und schätzen gelernt haben. Noch vor wenigen Tagen traf ich mit ihm zusammen und freute mich herzlich darüber, wie er in unverminderter Frische von seinen Aufgaben und Plänen sprach. Zwei Jahrzehnte lang darf ich seine Freundschaft erfahren, ohne daß er sich im Äußern und in seiner Lebendigkeit verändert zu haben scheint, und es sieht ganz so aus, als müßten ihm noch zwei weitere Jahrzehnte geschenkt werden, damit er alles leisten kann, was ihm am Herzen liegt.

Bei ihm möchte man wirklich an das Wunder des Niealtersn glauben. Tatsächlich ist der Jubilar schon jetzt ein Wunder von geistiger und körperlicher Frische. Es ist noch gar nicht so lange her, da erlebte ich es, wie der 88jährige einen Kreis von hohen Herren seiner Vaterstadt zusammenrief und alle Anwesenden, die weit jünger waren als er, in einem stehend gehaltenen, einstündigen Referat für die weitere Ausgrabung der *Burgruine Froburg* und deren endgültige Sicherung begeisterte. Gewiß wird der Unermüdliche solange anzufeuern wissen, bis dieses Werk vollendet sein wird.

In 75jähriger Tätigkeit hat sich Eugen Dietschi der Burgenforschung gewidmet. Ueber seinem ursprünglichen Heimatdorfe Lostorf erhebt sich der Wartenfels; es ist also nicht von ungefähr, daß sich der Knabe und Jüngling schon mit den Zeugen der Vergangenheit auf unsren Jurazinnen abgab. Seither hat er alle Nachrichten und Bilder über Burgen, deren er habhaft werden konnte, gesammelt und mit nie ermüdendem Fleiß ein reichhaltiges *Burgenarchiv* zusammengetragen. Eugen Dietschi hat aber auch selber zahlreiche Aufsätze über Burgen und deren Bewohner geschrieben und so schon in früher Zeit, wo dies noch fast als ein Wagnis galt, für die Erforschung und Sicherung dieser wertvollen Geschichtszeugen geworben. Als neuestes Werk erschien in diesem Jahr eine Arbeit über die Burg und das Geschlecht von Rotberg.

Besonders freundschaftliche Bande verknüpfen den Unermüdlichen mit *Basel*. Es kommt dies nicht nur daher, weil hier seine Söhne zu beachtlichen Stellungen aufstiegen, sondern weil er hier auch je und je Gleichgesinnte fand, die in der Burgenforschung vorwärts drängten. So ist er einer der Ersten gewesen, welche die Bestrebungen der «Burgenfreunde beider Basel» warm unterstützten; in den langen Jahren ihres Bestehens hat er ihnen in unentwegter Freundschaft Ratschläge und Hilfe erteilt, für die sie dem verdienten Manne als Erstem die Ehrenmitgliedschaft zuerkannten.

Schon im Jahre 1943 sprach Eugen Dietschi im Kreise der Burgenfreunde von einem zu gründenden *Schweizerischen Burgenarchiv*. Freudig wurde hier dieser Gedanke aufgegriffen und ein gemeinsamer Weg zur Erreichung dieses Ziels gesucht. Wenn einer das Recht darauf hat, sich Gründer eines solchen Werks zu nennen, dann ist es Eugen Dietschi, der während 75 Jahren in fleißiger, hingebender und schlichter Art den Grundstock dazu gelegt hat. Das Archiv und die Bibliothek der Burgenfreunde beider Basel bilden hiezu die in gegenseitigem Einvernehmen geäufnete Ergänzung.

Hoffen wir, die Zeit sei nicht mehr fern, wo das vom verdienten «Burgenvater» Dietschi erstrebte Ziel erreicht sein werde. Die größte Freude wäre es uns, wenn dies Eugen Dietschi-Kunz noch selber miterleben dürfte, um so sein Lebenswerk gekrönt zu sehen. Alle die wir ihn kennen und tief verehren, möchten ihm dies nebst weiteren reichgesegneten Lebensjahren von ganzem Herzen wünschen.

C. A. Müller
Obmann der Burgenfreunde beider Basel

Die Quelle zur Wartburgensage

Von Eduard Fischer

Die Wartburgen bei Olten besitzen wie fast alle Doppelburgen eine eigentümliche Sage darüber, wie sie einst entstanden und später vernichtet worden seien. Die Ueberlieferung hat festgehalten: Zwei streitsüchtige Brüder erben das väterliche Schlößlein. Das Gut entfremdet sie aber noch mehr, sie trennen sich, und der eine baut auf dem benachbarten Hügel eine zweite Burg. Das erhöht ihre Abneigung. Eines Tages schießen sie sogar mit der Armbrust von ihren Burgen aus aufeinander. Die Pfeile treffen, gleichzeitig